

Nicht vergessen!



Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Nachlass H. Reinmuth Nr.1

Dr. Hermann Reinmuth

Christ · Humanist · Gewerkschafter · Sozialist

Geboren am 19. Januar 1902, arbeitete er seit Oktober 1933 als Jurist im Lüneburger Regierungspräsidium am Ochsenmarkt 3 (heute Sitz des Amtsgerichts).

Er unterstützte vom Nationalsozialismus verfolgte Familien und begab sich offen in Opposition zum System, indem er unter anderem die ihm abverlangte Gehorsamsverpflichtung ablehnte.

Am 23. November 1934 wurde er in seiner Wohnung am Düvelsbrooker Weg 1 von der Gestapo verhaftet. Vom Volksgerichtshof wurde er wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nach Verbüßung der Haftstrafe wurde er im Februar 1942 in das Konzentrationslager Sachsenhausen überführt. Er verstarb am 26. April 1942 unter ungeklärten Umständen; seine Leiche wurde sofort eingeäschert.

Vor dem Amtsgericht erinnert ein Stolperstein an Hermann Reinmuth.



eburg

Fischerhaus am Bockelsberg.

Postkarte vom Fischerhaus am Düvelsbrooker Weg 1 um 1900
Archiv MUSEUM LÜNEBURG

Vom Fischerhaus zur Försterei

Der Bockelsberg und das ihn umgebende Gebiet wurde auf Initiative von Oberförster a.D. Hermann Busse und des von ihm 1887 gegründeten Lüneburger Verschönerungsvereins gestaltet und aufgeforstet.

Dabei wurden auch viele Teiche angelegt. Ein Fischer bewirtschaftete davon 20 Fischteiche. Für ihn wurde das Fischerhaus gebaut. Entworfen von dem für seinen Heimatstil bekannten Architekten Hermann Matthies, wurde es 1894 fertiggestellt. Eine der Wohnungen im Haus ist später vermietet worden. Einer der Mieter war Dr. Hermann Reinmuth.

1957 ist das Fischerhaus zur städtischen Revierförsterei Bockelsberg um- und ausgebaut worden.

Seit 2005 befindet sich das Haus in Privatbesitz.